

Turmspatz

**Diessenhofer Lyrik**

**Mit viel Getöse landet mein Cousin, der Steckborner Turmspatz**, auf dem Rand meines Nestes am Diessenhofer Siegelturm. «Was reimt sich auf Kirschblüte?», will ich von ihm wissen. «Weiss nicht. Schreibst du ein Gedicht?» Ohne zu antworten, beende ich den Vierzeiler. «Setz dich und hör zu», befehle ich meinem Besuch. «Seh' ich am Wasser weiss die Kirschenblüte, und spüre ich der Wellen milde Güte. Oh Diessenhofen, kleine Stadt am Rhein, hier möchte ich für immer glücklich sein!» «Etwas süss, was willst du damit?»

**Mein Cousin schüttelt sein Gefieder.** «Mich bewerben. Beim Diessenhofer Stadtrat.» «Willst du für die Verwaltung oder bei der Strassenreinigung arbeiten?» «Nein», erkläre ich ihm, «ich bewerbe mich um das Bürgerrecht der Stadt. Neuerdings muss man sich nicht mehr vor der Gemeindeversammlung vorstellen, sondern beim Stadtrat antreten. Mit diesen Zeilen möchte ich meine Verbundenheit zum Städtchen ausdrücken.» «Mein lieber Siegelturmschilper», sagt Cousin Turmspatz, «mit Gesülze kommst du nicht weit. Wenn es ums Bürgerrecht geht, braucht es etwas Politisches.»

**«Na gut», willige ich ein und mache mich an die Arbeit**, während der Turmspatz Tee kocht. «Am Rhein steht eine Mauer, die lässt die Leute streiten. Die Pontoniere wollen, hier stromaufwärts mit Booten gleiten. Sie haben auch ein schweres Argument, für die Sperre aus dem grauharten Zement. Als Gründe gegen Büsche, Gras und Kies in Uferlage, bringen diese Patrioten ihre Kilos auf die Waage.» «Die Anspielung auf den Körperbau der Wassersportler ist politisch unkorrekt», sagt der Turmspatz. «Die Dichtkunst ist doch frei», wehre ich mich für mein Werk. «Dann eben anders: Statt Mauern wollen Dünne mehr Natur, wenn's um den Rhein geht, sind die andern stur.»

**Schöne barocke Gartenanlagen**

**Warth** Im Ittinger Museum in der Kartause Ittingen geht kommenden Donnerstag, 2. Mai, ein Referat mit dem Titel «Barocke Gartenanlagen in Klöstern des Bodenseeraums» über die Bühne. Beginn der Veranstaltung mit Karl Schmuki von der Stiftsbibliothek St. Gallen ist um 19 Uhr. Gut gepflegte und repräsentative Gartenanlagen waren im 17. und 18. Jahrhundert ein Stolz der Klöster, und man zeigte sie ausgewählten Gästen gerne. Der Vortrag von Schmuki vergleicht verschiedenste Gartenanlagen im Bodenseeraum, widmet sich aber auch ausführlicher dem Alltagsleben in den Gärten hinsichtlich Pflege und Nutzung, schaut ins Pflichtenheft des Gärtners und zieht Beschreibungen von auswärtigen Reisenden heran. (red)

Weitere Informationen: [www.kunstmuseum.ch](http://www.kunstmuseum.ch)

# Spitex blickt zehn Jahre voraus

**Frauenfeld** Die Anzahl Pflegestunden beim regionalen Spitex-Verein nimmt zu. Finanziell schreibt man Gewinn. Wie die Organisation im Jahr 2028 aussieht, darüber macht sich eine Arbeitsgruppe Gedanken.

**Mathias Frei**  
mathias.frei@thurgauerzeitung.ch

Der Trend ist national. Die Spitex Region Frauenfeld bleibt dabei nicht aussen vor. In der ambulanten Pflege nimmt die Anzahl Pflegestunden zu. Die rund 110 Mitarbeiterinnen des Spitex-Vereins leisteten 2018 gut 44 000 Pflegestunden – 4,2 Prozent mehr als im Jahr 2017. Insgesamt kamen im vergangenen Jahr rund 123 500 Arbeitsstunden zusammen. Dies stellt die regionale Spitex in Zukunft vermehrt vor Herausforderungen – die der Vorstand aktiv angehen will. So ist für das Projekt «Spitex Region Frauenfeld 2028» eine Arbeitsgruppe gebildet worden, wie Vereinspräsident Edwin Bosshard an der Mitgliederversammlung von Donnerstag ausgeführt hat.

Im Zentrum steht die Frage, welche Organisation eignet sich am besten für den ständig wachsenden Betrieb. Der Horizont für derartige strategische Überlegungen erstreckt sich über die nächsten zehn Jahre.

**In Zukunft braucht es nicht weniger Personal**

Hintergrund dafür bilden zum einen die zunehmenden Pflegestunden, die immer komplexer werden, zum anderen der Umstand, dass bei den Mitarbeiterinnen in Zukunft gemäss Bosshard «ausserordentlich viele Pensionierungen» anstehen. «Wir haben also einen hohen Rekrutierungsbedarf in einem sowieso schon schwierigen Arbeitsmarkt.» So komme man auch räumlich an Grenzen. Bosshard meint: «Das wird in Zukunft ein Knackpunkt sein.» Nach der Fusion zur grossen regionalen Spitex im Jahr 2015 zählte man noch 80 Mitarbeiterinnen, mitt-



Mit Blumen ausgestattet: das neue Vorstandsmitglied Rebecca Baumgartner mit ihrer Vorgängerin Katrin Müller. Hinten: Spitex-Präsident Edwin Bosshard und Geschäftsführerin Gabriela Brauchli. Bild: Mathias Frei

lerweile sind es um die 110. Bis diesen Spätfrihling soll von der Arbeitsgruppe abschliessend ein Massnahmenkatalog stehen, womit die Umsetzungsphase startet. Die aktuellen Herausforderungen meistert die Frauenfelder Spitex aber weiterhin erfolgreich. Der Anteil der den Krankenkassen verrechenbaren Stunden ist gestiegen, was zu einer höheren Eigenwirtschaftlichkeit führt. Dabei dürfen die Spitex-Organisationen seit Anfang 2018 Pflegematerial nicht mehr separat in

Rechnung stellen – ungedeckte Kosten, die im Falle der Spitex Region Frauenfeld zu Lasten der sieben Trägergemeinden gehen. Weitere durch den Bundesrat vorgeschlagene Versicherungsbeitragskürzungen an die ambulante Pflege könnten die Gemeindebeiträge noch weiter ansteigen lassen. Gegenläufig sieht es in der Rechnung des Spitex-Vereins Region Frauenfeld aus. So können aufgrund des Abschlusses sogar 120 000 Franken den Auftraggeber-Gemeinden rückvergütet

werden. Bei einem Aufwand von 5,633 Millionen Franken resultiert dank Spenden von 42 000 Franken ein Überschuss von 24 000 Franken. Dieser Betrag fliesst ins Eigenkapital, das per Ende 2018 also 1,256 Millionen beträgt. Finanzchef Kurt Hinder rechnet für das laufende Jahr bei leicht steigendem Aufwand mit einer schwarzen Null.

Bevor Daniel Meili von der Kantonspolizei Thurgau vor den 91 Stimmberechtigten über «Sicherheit im Alter» referiert, steht

**Täglich 335 Einsätze, jährlich 123 500 Stunden**

Die Spitex Region Frauenfeld ist ein Verein, der im Auftrag der Stadt Frauenfeld sowie von Gachnang, Herdern, Hüttwilen, Neunforn, Uesslingen-Buch und Warth-Weiningen Dienstleistungen im Bereich der ambulanten Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft erbringt. Im Einzugsgebiet wohnten per Anfang 2019 über 36 000 Personen.

2018 wurden knapp 123 000 Einsätze durchgeführt, im Schnitt also täglich über 335. Das führte zu 123 500 Arbeitsstunden. Dieser Wert entspricht einem Jahreschnitt von 59 Vollzeitstellen, verteilt auf rund 110 Angestellte. Alleine die Zeit für die Fahrten zu und von den 786 Kundinnen und Kunden umfasst 12 500 Arbeitsstunden. 2018 war die Spitex Frauenfeld zu 61 Prozent durch Krankenkassen und Kunden finanziert, zu 36 Prozent durch die öffentliche Hand aufgrund von Leistungsvereinbarungen. (ma)

Weitere Informationen: [www.spitex-frauenfeld.ch](http://www.spitex-frauenfeld.ch)

noch eine Vorstandersatzwahl auf dem Programm. Für die zurücktretende Katrin Müller wählt die Versammlung einstimmig Rebecca Baumgartner. Müller, seit 30 Jahren in der Pflege und aktuell Pflegeleiterin Aaheim Aadorf, gehört dem Spitex-Vorstand seit 2008 an und war lange Vizepräsidentin. Nachfolgerin Rebecca Baumgartner arbeitet seit 2005 in der Pflege, seit 2017 wirkt sie als Klinikmanagerin der Medizinischen Klinik am Kantonsspital Frauenfeld.

## Grundstücksmarkt ganz transparent

**Lipperswil** 150 Hüslibesitzer liessen sich an der Jahresversammlung des Hauseigentümergebietes Steckborn über das Informationssystem ThurGis informieren.

Auf ein Erfolgjahr konnte Präsident Konrad Häberlin am Donnerstag an der Jahresversammlung des Hauseigentümergebietes (HEV) Region Steckborn im Festsaal des Golfclubs Lipperswil zurückblicken. Eines, das nicht nur mit guten Zahlen glänzte, sondern auch geprägt war von grossem Einsatz und Mitgliederzuwachs speziell aus der Region Frauenfeld. Der überraschend grosse Aufmarsch am Donnerstagabend im Golfclub forderte die Küche heraus, was mit Bravour geschafft wurde und fürs Personal einen Sonderapplaus auslöste.

Die Jahresgeschäfte gingen zügig über die Bühne. Die Rechnung schliesst mit einem Plus von 4281 Franken. Die Jahresbeiträge bleiben wie bisher. «Ziel ist, dass im ganzen Kanton die gleichen Beiträge gelten», sagte Präsident Konrad Häberlin.

**Tiefe Hypothekarzinsen, hohe Nachfrage**

«Für uns Hauseigentümer war das Jahr 2018 ein Erfolgsjahr», sagte Häberlin weiter. Tiefe



HEV-Steckborn-Präsident Konrad Häberlin und Christian Dettwiler, Chef Amt für Geoinformation Thurgau. Bild: Margrith Pfister-Kübler

Hypothekarzinsen von einem Prozent, sowie die grosse Nachfrage nach Bauland und bestehenden Liegenschaften nannte er als Gründe. Es gebe aber auch eine Schattenseite: «Die Leerstandsquote bei der Vermietung in der Region Steckborn ist auf über zwei Prozent gestiegen», stellte der Präsident fest. Schwierig zu vermieten seien Wohnun-

gen mit einem Mietzins von über 2000 Franken. Mit Blick auf die in der politischen Pipeline steckende Abschaffung des Eigenmietwertes ermunterte Häberlin zur Investition beim Unterhalt. «Der Eigenmietwert wird in rund zwei Jahren fallen. Investieren Sie jetzt, nachher sind die Unterhaltskosten steuerlich nicht mehr abzugfähig.» Zum Thema «Thur-

gau light» informierte Häberlin, dass es «nicht so hart wie erwartet umgesetzt wird».

Zur strategischen Stärkung der HEV-Mitglieder verhalf der Vortrag von Christian Dettwiler, Chef des Amtes für Geoinformation des Kantons Thurgau. Dettwiler verwies stolz auf den Pilotcharakter des Thurgaus punkto Geodatensätze – total rund 300. «Man kauft etwas und die Überraschung kommt hinterher», sagte Dettwiler und ermunterte, die Geoinformation rechtzeitig zu nutzen.

Er sprach vom spanischen Dorf «Öreb», was für öffentlich-rechtliche Eigentumsbeschränkung steht, und Kataster bedeutet so viel wie «zuverlässiges Informationssystem». Dettwiler belegte mit Beispielen die Nutzungszonen. Es gebe auch gesperrte Eigentumsinformationen, dieser Schutz sei nötig. Vor allem «aus dem östlichen Raum» würden Daten übermässig abgefragt.

**Margrith Pfister-Kübler**  
unterseerhein@thurgauerzeitung.ch

**Neue Leitung der Bütikofergruppe**

**Frauenfeld** Nach mehr als 30 Jahren an der Spitze der Betriebe der Bütikofergruppe übergibt Ruedi Bütikofer die Geschäftsführung der Garagengruppe in die Hände von David Frey. «Mit der Erfahrung von Frey im Autogewerbe wird er die Entwicklung der Bütikofergruppe mit neuen Ideen und Umsetzungen vorantreiben», sagt Bütikofer, Inhaber der Betriebe der Bütikofergruppe. Bütikofer bleibt weiterhin Verwaltungsratspräsident und wird sich vermehrt der strategischen Ausrichtung der Bütikofergruppe und der Gewerbehäuser in der Au AG widmen.

Frey ist ein Kenner der Automobilwelt. Der ausgebildete Bankfachmann und diplomierte Betriebsökonom begann 1998 als Zonenleiter bei Ford Credit Schweiz, bei welcher er verschiedene Stationen durchlief. Er arbeitete auch drei Jahre als Controller in Brentwood, England. Bei Ford Credit Schweiz wurde Frey bis zum Direktor Verkauf und Marketing befördert. 2008 wechselte er zu Ford Schweiz. Hier war er zwei Jahre als Direktor Aftersales tätig, bevor er 2010 Verkaufsdirektor wurde. 2012 übernahm er die Marketingabteilung und ab 2016 noch einmal den Verkauf. (red)